

60 Gäste hörten Schönbohms Thesen

Greifswald. Ob als General, Berliner Innensenator oder CDU-Landeschef – überall provozierte der erklärte Konservative heftige Reaktionen. Der ehemalige brandenburgische Innenminister Jörg Schönbohm (geb. 1937) stellte Donnerstagabend vor 60 Gästen seine Autobiographie „Wilde Schwermut – Erinnerungen eines Unpolitischen“ im St. Spiritus vor.

Dabei ist der Ex-Minister alles andere als ein unpolitischer Mensch. Als Schönbohm 1996 seinem früheren Chef, Verteidigungsminister Manfred Wörner mitteilte, dass Berlins Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen ihm den Posten des Innensensors angeboten hat, fragte Wörner seinen einstigen Adjutanten, ob er nicht ganz bei Verstand sei. Sinngemäß hieß es wohl: „Damit das klar ist, ich finde, Sie taugen nicht für die Politik. Sie sind viel zu offen und vertrauensselig. Sie können das nicht.“ Er tat es trotzdem.

Seine politischen Jahre in Berlin waren Zeiten mit rigider Ausländerpolitik und strengem Durchgreifen gegen die Hausbesitzerszene. Schönbohms Standpunkt: „Politik schafft den Rahmen für die Freiheit und Entwicklung des Einzelnen. Und wenn einer Penner sein will, dann kann er auch Penner sein.“ Er habe nur etwas gegen Leute, die denken, sie haben die Wahrheit für sich gepachtet. „Man kann anderer Ansicht sein, aber man muss doch darüber diskutieren dürfen“, sagt Schönbohm und verweist auf die Integrationsdebatte um Thilo Sarrazin. Auch der CDU bescheinigt Schönbohm ein Problem mit dem konservativen Standbein. T. HEIL



Jörg Schönbohm.

Aliki kann endlich wieder lachen

Eine Frankfurterin litt im Gesicht unter starken Zuckungen. Jetzt wurde sie in Greifswald von Prof. Schröder operiert – und ist gesund.

Von CORNELIA MEERKATZ

Greifswald. Aliki Keramidas aus Frankfurt am Main kann wieder lachen, ungezwungen und mit einem ganz breiten Grinsen. Dieses völlig neue Lebensgefühl verdankt die 31-Jährige Prof. Henry Schröder, dem Direktor der Klinik für Neurochirurgie des Greifswalder Universitätsklinikums. Er führte an der Patientin eine endoskopisch-assistierte Gehirn-OP durch und befreite sie so von ihrem Hemispasmus facialis. Auf gut Deutsch: Die junge Projektmanagerin litt an dauernden Zuckungen im Gesicht. „2008 begann es. Erst zuckte nur das Augenlid. Doch dann wurde es immer schlimmer und hielt 24 Stunden am Tag an, selbst nachts beim Schlafen“, berichtet sie.

Unter einem Hemispasmus facialis (Facialis = motorischer Gesichtsnerv, Spasmus = Krampf) versteht man unwillkürliche, plötzlich einschleudende, einseitige Kontraktionen der Gesichtsmuskulatur. Die Spasmen dauern Sekunden bis Minuten, in schweren Fällen können sie ständig vorhanden sein. Bei letzteren ist häufig eine Gesichtslähmung zu beobachten. Ursache ist eine Kompression, ein Druck auf den motorischen Gesichtsnerv am Hirnstamm durch eine Gefäßschlinge. Durch das ständig pulsierende Blut kommt es zu einer Schädigung der Nervenwurzel, die zu spontanen Entladungen führt und dadurch die Spasmen auslöst.

2009 suchte Aliki Keramidas einen Neurologen auf, der ihr sagte, dass ein Hemispasmus unheilbar sei und eine Linderung nur mit Botox-Spritzen erreicht werden könne. „Eine niederschmetternde Diagnose“, be-



Aliki Keramidas aus Frankfurt am Main hat ihr Lachen wiedergefunden. Sie wurde in Greifswald von Prof. Henry Schröder operiert und so von ihrem Hemispasmus befreit. Seitdem hat die 31-Jährige keinerlei Beschwerden mehr und ist so glücklich wie seit langem nicht.

Foto: C. Meerkatz

kennt die Mutter eines zweijährigen Kindes. Die erste Botox-Spritze vertrug sie überhaupt nicht, „mein Gesicht war völlig verschoben. Also suchte ich im Internet nach möglichen Alternativen“, erinnert sie sich. Beim Googeln stieß sie bald auf die Internetseite des Universitätsklinikums und Prof. Schröder. „Ich las von der OP und dass die Patienten danach fast alle komplett geheilt sind. Auch in verschiedenen Internetforen schwärmten Betroffene aus Deutschland und Österreich von Prof. Schröder. Ich habe sofort in Greifswald angerufen“, so die Frankfurterin.

Vergangene Woche wurde sie nun operiert. „Dabei wird der Gesichtsnerv im Kleinhirnbrückenwinkel freigelegt. Die Gefäßschlinge wird mit einer Teflon-Plombe vom Nerv weggehalten. Der Einsatz eines Endoskops ist deshalb vorteilhaft, weil Nerven und das komprimierende Gefäß genau inspiziert werden können. Die Heilungschance bei dieser Methode liegt bei 85 Prozent“, erläutert Prof. Henry Schröder. Die junge Frau ist

wieder vollkommen gesund – seitdem hört sie gar nicht mehr auf zu lachen, so freut sie sich. Der Professor weiß, dass er in Deutschland der Einzige ist, der diese spezielle OP-Methode anwendet. Seit er in der Gesundheitssendung „Visite“ aufgetreten ist, rennen ihm Betroffene förmlich seine Klinik ein. „Sogar aus Kasachstan hat sich eine Frau gemeldet“, berichtet er. 120 Patienten mit Hemispasmus bzw. mit Gesichtsschmerz hat der sympathische Mediziner aus Vorpommern

schon operiert. „Ich rechne mit weiteren Anfragen“, bekennt er.

Auch Aliki Keramidas will andere Hemispasmus-Patienten sofort nach Greifswald schicken. Noch immer ist sie empört, dass ihr Neurologe behauptete, es gäbe keine Heilung. „Warum tut er so was?“, fragt sie. Die Antwort ist einfach: Eine Botox-Spritze kostet 500 Euro. Hemispasmus-Patienten bekommen sie ohne OP alle drei Monate, ein Leben lang. Wird erfolgreich operiert, ist der Hemispasmus weg und Botox überflüssig...

Der große Auftritt der Susanne Wiest

Greifswald. Susanne Wiest aus Wieck kennen unzählige Leute aus dem Internet. Anfang 2009 wurde die 43-Jährige deutschlandweit durch ihre Online-Petition an den Bundestag für ein bedingungsloses Grundeinkommen bekannt. Susanne Wiest unterbreitete den Vorschlag, dass jeder Bürger monatlich 1500 Euro, jedes Kind 1000 Euro erhalten soll. Alle anderen Zuwendungen und Sozialleistungen fallen weg. Finanziert werden soll das Grundeinkommen durch eine deutlich höhere Mehrwertsteuer, die Wiest „Konsumsteuer“ nennt. Wer mehr als Geld als das Grundeinkommen zur Verfügung haben möchte, muss es sich durch Arbeit dazuverdienen. Ihre Idee nennt sie einen solidarischen Gedanken, „denn der Staat sind wir Bürger. Wir alle tragen dafür Verantwortung.“ Nicht nur sie denkt so – denn binnen weniger Wochen unterschrieben 53 000 Befürworter die Online-Petition. „Das war ein Selbstläufer, ich hätte nie eine so große Unterstützung erwartet“, bekennt sie.

Am Montag nun hat Susanne Wiest Gelegenheit, vor dem Petitionsausschuss des Bundestages ihre Idee des bedingungslosen Grundeinkommens zu erläutern. Kurz muss sie sich dann fassen, „Zehn Minuten sind mein Ziel, dann können die 28 Mitglieder des Ausschusses und die Vertreter des Finanz- und Arbeitsministeriums Fragen an mich stellen. Aber ich habe auch welche“, macht sie

gleich deutlich. Das Grundeinkommen ist für die Tagesmutter, die durch ihre schlecht bezahlte Arbeit auf den Gedanken kam, die Umverteilung des gesellschaftlichen Gesamtvermögens, an dem alle mitwirken können. Wiest ist überzeugt, dass auch die Wirtschaft davon profitieren würde. „In Deutschland gibt es zu viele Leute mit zu wenig Geld. In so vielen Berufen reicht der Verdienst nicht zum Leben, müssen zusätzliche Leistungen bezogen werden. Das Grundeinkommen würde eine höhere Erwerbstätigkeit schaffen“, ist sie überzeugt.

In Berlin werden neben ihren beiden Söhnen – „ich habe sie dazu verdonnert mitzukommen, so können sie Demokratie hautnah erleben“ – und ihrem Mann auch viele neue Freunde dabei sein. Der Ansturm ist so groß, dass die Anhörung bereits zweimal in einen größeren Saal verlegt werden musste. Sie beginnt am Montag um 13 Uhr. Bereits heute und morgen veranstalten die Befürworter des Grundeinkommens in den Berliner Sophiensälen ein Fest dazu.

Aufgeregt ist Susanne Wiest nicht, wenn sie an ihren großen Auftritt denkt. Ihre einzige Sorge gilt dem am Montag nicht vorhandenen Parkplatz. „Jetzt überlege ich die ganze Zeit, wo ich mein Auto lasse. Das werde ich den Petitionsmitgliedern gleich aufs Butterbrot schmieren, denn bürgerfreundlich ist das nicht“, meint die Greifswalderin. C. M.



Wenn es um das bedingungslose Grundeinkommen geht, kann sich Susanne Wiest aus Wieck richtig in Rage reden.

Foto: P. Binder

ANZEIGE

Individuelle Mobilität in Ausstattung und Finanzierung.

Individualität wird beim Audi A1 ganz großgeschrieben. Der neue VarioCredit² mit seiner flexiblen Ratengestaltung passt sich bei der Finanzierung Ihren persönlichen Bedürfnissen an: Sie entscheiden darüber, ob Sie zunächst eine niedrigere und dann eine höhere Rate zahlen wollen oder umgekehrt. Kombinieren Sie den VarioCredit² auch mit dem Audi Versicherungspaket. Es umfasst eine Haftpflicht- sowie eine Vollkaskoversicherung für monatlich nur € 34,99 mit konstantem Beitrag auch im Schadensfall.* Zusätzlich können Sie den Inspektionsservice ab € 9,98 monatlich abschließen. Dieser enthält sämtliche Inspektionsarbeiten** gemäß der Herstellervorgabe.

Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. * Jüngster Fahrer mindestens 23 Jahre. Vertragslaufzeit ausschließlich 36 Monate. Versicherungsleistungen gemäß der Allianz Versicherungs-AG. ** Leistungen gebunden an die Laufzeit des Finanzierungsvertrages bis 100.000 km und max. 6 Inspektionen. Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH. Preis gestaffelt nach Laufzeit und Laufleistung.

Jetzt flexible Finanzierung und Audi Versicherungspaket nutzen.

**Autohaus
GREIF**
Autohaus Greif GmbH

An den Bäckerwiesen 4, 17489 Greifswald
Tel.: 0 38 34 / 57 67-0, Fax: 0 38 34 / 57 67-44
info@autohausgreif.de, www.autohausgreif.de